

auf das die kathol. Welt stolz sein kann und muß. Es wird interessant sein zu hören, wie dasselbe entstanden. Herders Konversations-Lexikon erforderte sechsjährige Vorbereitungen. Die kaum übersehbare Menge von Wörtern behufs Darstellung des Niederschlags der neuesten Kultur wurde zunächst von der Redaktion, dann ein zweites Mal von Fachleuten verringert und zusammengezogen. Für jeden einzelnen Artikel mußte der Umfang genau im voraus berechnet werden, eine höchst zeitraubende, aber unerlässliche Arbeit, um das Werk nicht über acht Bände anwachsen zu lassen. Durch Neuherstellung von über 800 eigens für diesen Zweck geschnittenen Typen und durch ein reichlich überdachtes System von Kürzung und Vereinfachungen wurde eine ganz überraschende Raumausnützung erzielt.

Die Redaktion bestand aus dem Leiter, 12 Fachredakteuren und 11 Hilfskräften. Die Zahl der auswärtigen Mitarbeiter stieg auf über 500, während Tausende von gelegentlichen Mitarbeitern Steinchen um Steinchen zum großen Bau zusammentrugen. Im ganzen wurde eine halbe Million solcher Manuskript-Blätter verbraucht (Beantwortung von Fragen auf einem Formular.) Regelmäßig ging jeder Bogen in rund 60 Abzügen hinaus an die wichtigsten Mitarbeiter; daneben wurden täglich ausgeschnittene Artikel an die übrigen Mitarbeiter, sowie an sonst geeignete Adressen nach allen Seiten hin in großer Zahl versandt. Um die Richtigkeit der Sacharbeit zu verbürgen, wurde der einzelne Bogen 14mal gelesen, verglichen und korrigiert. Von dieser Zahl entfallen 6 Besungen auf die Druckerei und 8 auf die Redaktion. Dazu kommen 60 nach auswärts gesandte Revisionsabzüge; so ergibt sich, daß die meisten Artikel des Lexikons von mindestens 100 Augen nochmals kritisch geprüft wurden. In der Druckerei waren stets 12 bis 14, gegen den Schluß hin infolge Beschleunigung der Arbeit 18 bis 19 Schriftsetzer ausschließlich für das Werk tätig, während regelmäßig 4 bei Ansammlung von Material 5 bis 6 Druckpressen die Textbogen und die zahlreichen Beilagen zu Tage förderten. Ebenso 50 bis 100 Buchbinder. Die 8 Bände umfassen zusammen 8400 Seiten (16,800 Spalten) mit total 46½ Millionen Buchstaben.

Deutschlands Flotte.

Anlässlich der Wirren im Deutschen Flottenverein veröffentlicht der Militärschriftsteller Oberst a. D. Gädke im „Berliner Tageblatt“ einen recht lehrreichen Aufsatz über die „Arithmetik in Flottenfragen.“

Hr. Gädke weist darauf hin, daß im Haushaltsentwurf für 1908 das Marinebudget mit einer Mehrausgabe von 62,000,000 M. und der Heeresetat mit einer solchen von 57,000,000 M. belastet ist. Höhere Ansprüche sollten gegenwärtig, wo das Land im Zeichen der Teuerung steht und die Reichsregierung mit der Laterne nach neuen Steuern

ern sucht, nicht an das Volk gestellt werden.

Unter den obwaltenden Verhältnissen sollen bis zum Jahre 1912 anstatt der bisherigen 3 großen Schlachtschiffe deren jährlich 4 auf Stapel gelegt werden, die außerdem erheblich größer und stärker gebaut werden und deren Einzelpreis sich daher erhöhen wird. Die großen Kreuzer werden anstatt 27½ Millionen Mark, wie erst vor 1½ Jahren festgesetzt wurde, 36 Millionen, und die Linienschiffe voraussichtlich anstatt 36,5 Millionen Mark deren 40 Millionen kosten. Die Wirkung dieser Bewilligungen wird die sein, daß die deutsche Flotte im Jahre 1915 aus folgenden fertigen Schiffen zusammengesetzt sein wird: 15 Linienschiffe von rund 19,000 Tons, keines älter als 8 Jahre.

10 Linienschiffe von rund 13,200 Tons, keines älter als 13 Jahre.

10 Linienschiffe von 11,100 — 11,800 Tons, keines älter als 19 Jahre.

Die älteren Schlachtschiffe sind hier außer Ansatz gelassen; aber nicht etwa, weil sie als gänzlich unbrauchbar gelten, sondern weil sie bis dahin nicht mehr in den Rahmen der neuzeitlichen Geschwader hineinpassen. Der Marineminister v. Tirpitz betonte ausdrücklich, daß diese Schiffe — 10 an der Zahl — eine bessere Panzerung tragen, als die gleichartigen englischen Fahrzeuge, und diesen an Kampfeswert nicht nachstehen.

Neben den Linienschiffen wird Deutschland im Jahre 1905 noch besitzen: 7 Panzerkreuzer von je 18,000 Tons, bis zu 7 Jahre alt.

1 Panzerkreuzer von 15,000 Tons, bis zu 8 Jahre alt.

Also ein vollständiges Kreuzergeschwader, das die deutsche Schlachtflotte in gewünschter Weise verstärken wird.

Außerdem werden dann noch 8 ältere, aber durchaus brauchbare Panzerkreuzer geringerer Größe (9000 bis 11,700 Tons) vorhanden sein.

Auf Grund des gegenwärtigen Flottenprogramms und der Beschlüsse des Reichstages wird Deutschland somit schon im Jahre 1915 eine Flotte besitzen, die sich mit jeder anderen, ausgenommen der englischen, nicht nur messen können, sondern ihnen vermöge ihrer konzentrierten Kraft überlegen sein wird.

Der „St. Petersbote“ nach Europa.

Mehrere Ansiedler der St. Peterskolonie haben den Gebrauch, ihren Angehörigen in der alten Heimat den „St. Peters Bote“ zuzuschicken, damit die jenseits des Ozeans weilenden Lieben ohne vieles und langes Brieffschreiben erfahren, wie es uns in unserer neuen Heimat ergeht, welche Fortschritte wir hier machen, und wie es sonst hier ausschaut. Portofrei kostet der „Bote“ nach Europa jährlich \$1.50, welcher Betrag im Voraus zu bezahlen ist.

Humoristisches.

Ungenügender Beweis. Deine Stiefel knarren aber fürchterlich — nach einem alten Glauben ist das ein Zeichen, daß sie noch nicht bezahlt sind. Ach, Unsinn! Weshalb knarrt mein Hut mein Überzieher, mein Anzug nicht?

Der Weinkenner. Wirt (einem Verwundeten, der in sein Lokal gebracht wird, einen Schluck Wein einflößend:) Gott sei Dank, er lebt . . . er hat's Gesicht verzogen!

Wohlmeinend. (Professorsgattin zu ihrem Mann, welcher in das Dampfbad geht:) Sei vorsichtig, daß du dich nicht auf dem Heimwege verkühlst . . . und vergiß mir ja nicht, ordentlich zu schwitzen.

Boshaft. Wirt: „Was glauben Sie Meine Weine sind chemisch untersucht, da finden Sie keine Bazillen drin!“ Stammgast: „Das kann ich den Tierchen durchaus nicht verdenken!“

Feierlicher Empfang. In einem Wochenblatt war zu lesen: Mit dem Eintreffen des Herrn Bürgermeisters nimmt die Viehausstellung ihren Anfang.

Entgegenkommend. Polizeidiener: Das Baden an dieser Stelle ist bei drei Mark Strafe verboten, mein Herr! (Der Badende will sofort aus Land steigen.) O — bitte, lassen Sie sich nicht stören — Sie können ruhig weiter baden, während ich Sie aufschreibe!

Zwei Lateiner. Förster (am Krankenlager zum Arzt:) Mir scheint Herr Doktor, wir Beide sind mit unserem Latein zu Ende!

Kuriert Alles. Ein alter, farbiger Quacksalber, der in einem südlichen Bezirk gar wohl bekannt war, ging am Hause eines Pflanzers vorüber, dessen Frau schwer krank sein sollte. Am Baune stehen bleibend fragte er einen der Leute: „He, Kastus, wie geht's der Frau?“ „Well, der Doktor sagte heute Morgen, die Konvaleszenz hätt' angefangen.“ „Hm,“ meinte der Alte mit einer Miene voll tiefster Weisheit. „Das ist nichts gefährliches, — ich hab' die Konvaleszenz schon manches Mal in vierundzwanzig Stunden kuriert.“

Vorsichtig. Junger Doktor: Es wäre gut, wenn Sie Herrn Mayer nahelegen würden, daß er sein Testament macht. Haushälterin: O, das hat er schon getan, bevor er Sie hat rufen lassen.

Kasernenhofblüte. Lieutenant (beim Turmunterricht:) „Meier, Sie machen ja ein so ängstliches Gesicht wie einer, der sich in Afrika unter den Kannibalen selbst auf die Speisekarte schreiben muß!“

Sichere Diagnose. Patient: „Bitte, sagen Sie mir aufrichtig, Herr Doktor, wie steht es mit meinen Lungen?“ Doktor: „Nun, ich kann nicht leugnen: etwas angegriffen sind sie ja, aber reichen werden sie noch so lange Sie leben!“

Drastisch. Bauer (zu einem anderen:) „Gestern war i in Blinzendorf auf der Kirchweih; Sakra, war dös fidel, und Knödel hab'n mer 'gessen, daß om Hemdtragen dö Knöpf weg'sprungen san!“

Formulare

jeder Art
Lien Notes
Notes
Quittungen
Röhningen
u. s. w. u. s. w.
zu haben in der Office des
„St. Peters Boten.“

Commissioners

werden aufmerksam gemacht
daß wir Formulare für
Bürgerpapiere
zu billigsten Preisen liefern.

Sekretäre der L. I. Districte

können von uns ihre
Drucksachen
zum billigsten Preise bei
besten Qualität prompt erhalten
„St. Peters Bote,“
MÜNSTER, - SASKATCHEWAN

??

Haben Sie ein Haus zu verkaufen?
Haben Sie Land zu verkaufen?
Haben Sie Pferde zu verkaufen?
Haben Sie Vieh zu verkaufen?
Haben Sie irgend etwas anderes
zu verkaufen?
Haben Sie Ländereien oder Häuser
zu vermieten?
Sind Ihnen Pferde oder sonstiges
Vieh fort- oder zugelaufen?

Eine kleine Anzeige im „Sankt
Peters Bote“ würde da in sehr
vielen Fällen schnelle Hilfe bringen

!!